

Lieder zum einhundertachtundneunzigsten Montagsgebet am 23.12.2019

Da das Ge - bot wird an - ge - stellt, ein je - der in sein
Land ge - zähl't, da ließ sich Jo - sef auch ge - fall'n sei -
nen Tri - but zu zahl'n. Sprach zu Ma - ri - a ganz be - quem: "Wir
müs - sen gehn nach Beth - le - hem, es schmerzet mich, euch
dies zu sag'n, solch' schwe - re Reis' euch an - zu - trag'n." "In
Will'n des Herrn geb ich mich drein", sprach Ma³ - ri - a rein.

2. Sie machten sich nun auf die Reis' bei großer Kält' und scharfem Eis.
Und kamen abends in die Stadt, Josef um die Herberg' bat.
Da sprach der Wirt ganz unbescheid: "Seid's arme oder reiche Leut?
Habt's ihr ein Geld, nehm ich euch an, sonst wird euch hier nicht aufgetan!"
Maria und Josef: "So machen wir uns wied'rum fort, suchen uns ein' andern Ort."
3. Maria: "Ach Gott, so hilf uns doch jetzt aus, laß finden uns ein andres Haus."
Josef: "Maria rein, komm nur mit mir, ich klopfe an diese Tür."
Wirt: "Wer da? Wer klopft? Wer ist da drauß? Wer macht mir Unruh vor dem Haus?
Ich nehme auf nur reiche Leut, kein solches G'schlecht nit, wie ihr seid!"
Maria und Josef: "So findet doch der höchste Schatz allhier gar keinen Platz."
4. Josef: "Was fang ich Armer jetzund an, wenn ich kein Herberg finden kann?
So will denn keiner nehmen an, der allen Guts getan?"
Maria: "O Josef mein, betrübt euch nicht, groß G'heimnis ist in dieser G'schicht.
In Armut will geboren werden der höchste Herr auf dieser Erden!"
Darum, o Mensch, erkenn zugleich, wie du gewinnst das Himmelreich!



Ma-ri - a, nun ver - zeih es mir, daß ich muß rei - sen weit von hier
und las - sen dich in Na - za - reth in dei - nem Kin - del - bett.

2. Maria: Mein Josef, da wird nichts daraus, ich bleib auch nicht allein zuhaus, wenn du gehst in ein' andern Ort, so geh' ich mit dir fort.
3. Joseph: Ich muß nach Bethlehem in d'Stadt, weil es der Kaiser g'schaffen hat, weil ich alldort gebürtig bin, leb wohl, ich reis' dorthin.
4. Maria: Mein Josef, halt ein wenig doch, wirst mich ja nicht verlassen noch, ich will fein g'schwind geh'n packen ein zur Not ein Windelein.
5. Joseph: Weil es denn anders nicht kann sein, nimm ich ein Ochs und Eselein, 's Gebirg ist hoch, ich sag' es eh, und hat g'wiß Eis und Schnee.
6. Maria: Wenn das Gebirg noch höher wär', so helfet mir mein Gott und Herr, die Kälte ich leicht überwind, weil's Herz vor Liebe brinnt.



Schon naht die letz-te Zeit, doch oh - ne Wei - len muß in die Fer-ne
weit Ma - ri - a ei - len. An Jo - sephs treu - er Hand, mit Got - tes Un - ter -
pfand, geht sie durch Berg und Tal viel lan - ge Mei - len.

2. O Sion, freue dich, komm ihr entgegen!
Die Jungfrau nahet sich mit Himmelssegens;
sie bringt den Königssohn, den Fürst auf Davids Thron,
der dir die Feinde soll zu Füßen legen.
3. Doch nicht Jerusalem ist ausersehen;
im stillen Bethlehem soll Heil geschehen!
O sieh, auch Davids Stadt heut' keine Herberg hat,
will ihres Ruhmes Glanz blindlings verschmähen.



Fel-sen-har-te Beth-le-he - mi-ten! Wie könnt ihr so grau-sam sein



und Ma - ri - a auf ihr Bit-ten nicht den klein-sten Platz ver-leih'n?

2. Will sich denn kein Mensch bequemen, sie und ihren Ehgemahl
in die Herberg aufzunehmen, weist man ab sie überall?
3. Ach, kein Winkel ist vorhanden, niemand nimmt sich deiner an.
O des Undanks! o der Schanden! Nirgends wird dir aufgetan.
4. Unerbittliche Gemüter, seht, die zarte Jungfrau trägt
den vermenschten Weltgebieter, und ihm wird ein Platz versagt!
5. Seht, sie trägt den Baum des Lebens, das versprochen Heil der Welt!
Doch umsonst! Sie klopft vergebens, auch der schlecht'ste Winkel fehlt.



O lie-ber Haus - wirt mein, ein - mal er - wacht! Wir bit-ten in-nig-lich,



die - ses be - tracht: Jo - sef, Ma - ri - a__rein bit - ten um



Her - berg heut'. O lie-ber Haus - wirt mein, laß uns doch ein!

2. Wirt: "Wer klopft an meiner Tür bei später Nacht,
der heut' zu Bethlehem kein' Herberg' hat?
Muß sein ein loser Mann, das merk' ich ihm schon an.
Mein Haus ist selber mit Fremden ganz voll."
3. Josef, der fromme Mann, weinet und klagt,
daß er bei später Nacht kein' Herberg' hat.
Er geht wohl früh und spat um jene ganze Stadt.
"O weh, o Bethlehem, wo find' ich Gnad'?"
4. Maria: "Josef, o Josef mein, sei nicht betrübt!
's wird Gottes Wille sein, 'z bleiben allhier.
Muß in der größten Not gebär'n den höchsten Gott,
der uns erlöset all' von Adams Fall."



O ed - le, lieb - rei - che, er - wünsch - te - ste Nacht, die uns hat zu
 die - sem Ge - dächt - nis ge - bracht, wie sie uns vor - stel - let, wie
 Jo - sef, der Mann, mit der Jung - frau Ma - ri - a um Her - berg klopft an.

2. Er bitt't ganz inständig: "Mein herzlichster Freund,
 mich und mein Gemahlin, beherbergt uns heunt,
 weil wir schon so weiten Weg her sind maschiert
 und sie ist hochschwanger, wie ihr seht und spürt."
3. "Du sollst dich wohl schämen, du treuloser Mann,
 ein Weib mitzunehmen; warum hast's getan?
 Es kann ja nichts anders als Eifersucht sein,
 weil du ihr nicht trauest zu Haus ganz allein!"
4. Seht Josef den frommen und aufrechten Mann,
 dem von seinen Freunden solch Schimpf angetan,
 er leidet's ganz geduldig und klaget sein' Not
 mit weinenden Augen seim ewigen Gott.



Wie sind heut Ma - ri - a und Jo - sef ver - las - sen. Es sind al - le
 Tü - ren und To - re ver - schlos - sen. Nach - dem sie ein so har - te Rei - se voll -
 bracht, ge - dul - det sie den - noch kein Mensch ü - ber Nacht.

2. Die steinharten Menschen zu Bethlehem schlafen.
 Dem Heiland der Welt wolln kein Herberg sie schaffen.
 Maria und Josef verlassen die Stadt.
 In keinem der Häuser ist heut für sie Platz.
3. Vor viel hundert Jahren ist dieses geschehen,
 doch sieht man auch heute die beiden umgehen.
 Sie bitten um Herberg bei Kälte und Wind.
 O Mensch, laß einkehren das göttliche Kind!